Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 5,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin besteht man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher: { Schriftleitung: Amt Lützow 2304 / Geschäftsstelle: Amt Lützow 2248

Postscheckkonto: Berlin 35139.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigenbüros zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von Mark 1,50 für die viergespaltene Nonpareillezeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unverlangte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 135. [56. Jahrgang.] Donnerstag den 17. Mai 1917. Erste Ausgabe. **[56. Jahrgang.] Nr. 135.**

Berlin, den 16. Mai.

Der Krieg.

Die zehnte Isonzoschlacht.

Wien, 15. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Wie nach den Ereignissen der letzten Tage zu erwarten war, entwickelte sich der 14. Mai zu einem Großkampftag, der dank der hervorragenden Tapferkeit und todesmutigen Standhaftigkeit unserer Truppen unseren Waffen einen glänzenden Erfolg brachte. Seit drei Tagen vom vorsichtig abtastenden Einschießen bis zum stärksten Trommelfeuer sich steigernd, war die Artillerie- und Minenwerfervorbereitung der Italiener im Gange, um unsere Stellungen von Plava angefangen bis zum Meere hinunter sturmreif zu machen. Gestern mittag brach dann an der ganzen Front der Infanteriesturm los. Die Italiener segten einheitliche tiefgegliederte Massen zu wiederholten Stürmen gegen unsere Stellungen an. Auch in der Nacht rollte unaufhörlich Welle um Welle ihres Angriffes gegen unsere Gräben heran. Aber alle Angriffe, so verzweifelt sie auch geführt wurden, brachen unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen.

Die Brennpunkte des Kampfes waren der Raum von Plava, Monte Santo und Monte Gabriele, die Höhen östlich Görz, sowie der Raum zwischen Spacapani und Kostanjevica, dann jener von Hudilog. Die meisten der Angriffe wurden entweder im Keime durch Vernichtungsfeuer unserer Artillerie erstickt, oder brachen vor der Feuerwand, die unsere Artillerie vereint mit Maschinengewehren und Infanterie vor unsere Stellungen legte, zusammen. Wo es einzelnen feindlichen Gruppen gelang, durch diese Feuerwand durchzubrechen, wurden sie durch ebenso schnell als schneidig geführte Gegenstöße und Handgranatenkämpfe wieder zurückgeworfen. In der Gegend von Aisa suchte der Feind den Isonzo zu forcieren; da jedoch die Uebergangsstelle unter wirksamstem Feuer unserer Artillerie liegt, erreichten nur geringe italienische Kräfte das linke Ufer. Auch im Raume von Plava wurde mit beispielloser Erbitterung gekämpft. Alle Versuche der Italiener, sich dort festzusetzen, schlugen fehl, und bis auf ein 25 m breites Stück in Zagora sind unsere Truppen, die sich in diesem Raume bewunderungswürdig schlugen, vollkommen im Besitze ihrer Stellungen. Sie begnügten sich nicht nur damit, den Ansturm der Italiener abzuwehren, sondern stießen sogar dem zurückweichenden Feinde über die eigenen Gräben nach und erhöhten seine Verluste.

Nicht minder erbittert wurde um unsere Stellungen am Monte Santo gerungen. Dort brachen die Italiener im Laufe der Nacht ein, wurden jedoch sofort wieder hinausgeworfen. Beim Morgengrauen, zwischen 5 und 6 Uhr, setzten sie zu neuem Sturm gegen diese Höhen an. Aber auch diesem Versuch machte unser Sperrfeuer gleich im Keime ein jähes Ende.

Auch am Monte San Gabriele wurde während der ganzen Nacht erbittert gerungen. Bis morgens wurden nicht weniger als vier Angriffe in diesem Abschnitt abgewiesen.

Gegen die Höhen östlich Görz brachen gleichfalls wiederholt sehr starke Kräfte vor, die sich gegen unsere Stellungen beiderseits der Rosentalerstraße wandten. Aber auch hier war der Preis für alle die blutigen Opfer der Italiener ganz gering. Nördlich der Straße gelang es ihnen, sich in einem ganz schmalen Frontstück zu halten, dagegen wurden sie in den Abendstunden aus Stellungen südlich der Rosentalerstraße, in denen sich einzelne Abteilungen festzusetzen vermocht hatten, durch Artilleriefeuer wieder in die Flucht gejagt. Aber immer wieder wurden die italienischen Bataillone vorgetrieben, und schon in den ersten Morgenstunden wälzten sich neue Massen gegen die Stellungen südlich der Rosentalerstraße heran. Aber auch sie zerschellten an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger.

Unsere Stellungen östlich Fojti Orth wechselten gestern fünfmal den Besitzer. Sogar während der Nacht versuchten die Italiener durch die Hartnäckigkeit ihrer Angriffe, uns von dort zu werfen. Wir blieben Sieger. Alle die so heiß umstrittenen Stellungen dieses Abschnittes sind fest in unserer Hand, und überdies 200 Gefangene, die wir den Angreifern abnahmen. Im Raume Hudilog wurden gestern nachmittag, durch eigene Artillerie unterstützt, mehrere Angriffe mit Handgranaten abgewiesen. Gegen 1600 Gefangene, darunter 15 Offiziere, und mehrere Maschinengewehre blieben in der Hand der Verteidiger.

Unsere eigenen Flugzeuge beteiligten sich sehr lebhaft und erfolgreich am Kampfe. Zum Sturm bereitgestellte italienische Truppen wurden von ihnen wirksamst mit Bomben beworfen.

Die Haltung und Ausdauer unserer hervorragenden Truppen, das innige, selbstlose Zusammenwirken aller Waffen ist über jedes Lob erhaben.

Tätigkeit der Luftstreitkräfte.

Berlin, 16. Mai. Während die Tätigkeit der Luftstreitkräfte am 14. Mai durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse stark eingeschränkt wurde, war sie am 13. Mai sehr rege. Unsere Gegner hatten es am 13. Mai wieder einmal besonders auf unsere Ballone abgesehen. Ihre Tätigkeit ist ihnen aus verständlichen Gründen ein Dorn im Auge. Gerade in den letzten Wochen haben unsere Luftschiffer und durch die Ueberwachung der Vorgänge in und hinter den feindlichen Linien und durch die Erkundung und die von ihnen geleitete Bekämpfung feindlicher Batterien überaus wertvolle Dienste geleistet. Der Feind beschoß die Aufstiegstellen und die Ballone selbst mehrfach mit Artillerie. Außerdem fanden an den Hauptkampffronten zahlreiche Fliegerangriffe gegen die Ballone statt. Aber unsere Abwehrgeschütze und unsere Schutzflieger waren auf der Wacht: Nicht ein Ballon wurde heruntergeschossen.

Unsere Bombenflieger belästigten sich mit dem gewöhnlichen Erfolge. In der Nacht vom 13. zum 14. Mai verursachten ihre gut gezielten Spreng- und Brandbomben auf dem Bahnhof Commercy Zerstörungen und einen Brand.

Unsere Gegner verloren am 13. Mai 14 Flugzeuge und 1 Fesselballon, am 14. Mai 7 Flugzeuge.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, den 16. Mai 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Gefechtstätigkeit verhältnismäßig gering.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits von Craonne und nördlich von Prosnes hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an.

Oestlich von La Neuville brach ein mörtisches Bataillon auf 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neu gewonnene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 175 Gefangene, sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Das lebhafte Feuer zwischen Prespa- und Doiran-See hat auch auf die Struma-Front übergegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 15. Mai. (W. T. B.) Fünf Dampfer und vier Segler mit 20000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Der englische Dampfer „Comedian" (4889 Br.-Reg.-To.) und „Ikbal" (5434 Br.-Reg.-To.), beide mit Getreide und Munition beladen. Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: Ein Dampfer Holz und Maschinenteile, zwei Segler Kohlen und zwei Segler Holz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der englische Ueberfall auf Zeebrügge.

Bern, 15. Mai. Stegemann schreibt im „Bund" u. a.: Wie sehr die Angriffstätigkeit der deutschen Unterseeboote auf die englischen Flanken drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichsten Stützpunkt der deutschen Unterseebootsflotte, das seit zwei Jahren ausgebaute Zeebrügge, ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, zu dem zur See zahlreiche Schiffe und in der Luft starke Bombardierungsgeschwader in Bewegung gesetzt worden sind. Daß das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist von vornherein anzunehmen. Es fragt sich nur, ob die Anlagen so stark beschädigt wurden, daß die Tätigkeit der Unterseeboote dadurch gehemmt wird. In jedem Falle ist nur der am meisten ausgesetzte Stützpunkt der Unterseeboote getroffen worden, deren Aktionsradius längst die Ausfahrt aus den alten Heimathäfen gestattet. Man gewinnt jedoch den Eindruck, daß nun auch die britische Marine zum Gegenangriff schreitet, um den Stützpunkten der deutschen Unterseeboote zu Leibe zu gehen, nachdem die Abwehr der Unterseebootangriffe sich als wirkungslos erwiesen hat. England kämpft jetzt nicht weniger um das Ganze als Deutschland, und man muß mit einem systematischen Feldzug gegen die Stützpunkte der deutschen Unterseeboote rechnen, dessen erster Akt in dem Ueberfall auf Zeebrügge bestanden hat. An deutschen Gegenmaßnahmen wird es nicht fehlen. Damit rückt auf beiden Seiten die Seeflanke in den Vordergrund des Interesses. Gelingt es den Briten nicht, durch rücksichtsloses Einsetzen ihrer See- und Luftstreitkräfte die deutschen Häfen so zu beschädigen, daß die Verringerung des Frachtraumes durch diese oder andere Maßnahmen wieder auf den alten Stand heruntergedrückt wird, so ist England im September kaum noch imstande, den Krieg mit Aussicht auf Erdauerung des Erfolges zu Ende zu führen, von einer Evolution im Osten ganz zu schweigen.

Wechsel im französischen Oberbefehl.

Paris, 15. Mai. (Havasmeldung.) Der Ministerrat trat heute zusammen. Er beschloß, General Pétain zum Oberbefehlshaber zu ernennen, bestimmte Nivelle zum Befehlshaber einer Armeegruppe und ernannte Foch zum Generalstabschef.

Die Bombenangelegenheit von Zierikzee.

Haag, 15. Mai. (Meldung des Korrespondenz-Bureaus.) In einem amtlichen Bericht des Ministeriums des Aeußern wird gesagt, daß die britische Regierung in der Bombenangelegenheit von Zierikzee der niederländischen Regierung dieselbe unbefriedigende Erklärung gemacht hat wie in dem amtlichen Reuterbericht. Ueber die weiteren Schritte, die die niederländische Regierung in dieser Angelegenheit unternehmen wird, wird später eine neue Mitteilung folgen.

Rotterdam, 15. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" bespricht in einem Artikel das amtliche Telegramm des Reuterbureaus über die Bombenangelegenheit von Zierikzee, das heute früh in den holländischen Blättern veröffentlicht wurde. Die englische Regierung hatte darin in Abrede gestellt, daß englische Flugzeuge Bomben auf Zierikzee abgeworfen haben, und gleichzeitig versucht, Deutschland zu verdächtigen. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" findet die in dem Reutertelegramm enthaltenen Gründe durchaus nicht überzeugend und schreibt: Wenn hier nicht ein unerklärliches und bei der „Gründlichkeit" der englischen Untersuchung unbegreifliches Mißverständnis vorliegt, ist es ein Skandal, was die englische Regierung uns als Resultat dieser „Untersuchung" vorzusetzen wagt. Das Blatt stellt fest, daß die englische Admiralität sich in ihrer Widerlegung des Verwurfs, daß englische Flieger Zierikzee mit Bomben beworfen haben, zum Teil auf Meldungen der deutschfeindlichen Amsterdamer Zeitung „Telegraaf" stützt und offenbar ein Telegramm dieses Blattes von der belgischen Grenze als amtliche deutsche Mitteilung hinstellt. Man könne nur darüber staunen, daß die englische Admiralität sich nicht für zu gut hält, um mit solchen oberflächlichen Zeitungsberichten zu arbeiten und nachweisbar unrichtige Dinge zu behaupten. Die niederländische Regierung könne sich mit dieser Erklärung von englischer Seite nicht begnügen.

Die Haager Zeitungen „Vaderland" und „Nieuwe Courant" äußern ebenfalls ihre Entrüstung über die unbefriedigende Erklärung der britischen Regierung.

Falschmeldungen aus Montenegro.

Wien, 15. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Geschichte von der Verschwörung des ehemaligen montenegrinischen Kriegsministers Vesovic im Juni 1916 — also vor 11 Monaten — beschäftigt die Presse im feindlichen Auslande noch immer sehr lebhaft und wird insbesondere in Italien zur Verleumdung der österreichisch-ungarischen Verwaltung in Montenegro verwertet. Um die Bevölkerung der feindlichen Staaten über die gelegentlich dieser Angelegenheiten angeblich verübten Grausamkeiten aufzuklären, sei in kurzen Worten dargestellt:

General Vesovic, der aus der hoch im Gebirge gelegenen Gegend von Vasojewici stammt, erhielt mehrere Monate nach der Waffenstreckung der montenegrinischen Armee die Erlaubnis, sich in seine Heimat zurückzuziehen, nachdem sein Verhalten, wie auch jenes der Bevölkerung keine Ursache gegeben hatte, ihm diese Erlaubnis zu verwehren. Vesovic war aber ein unruhiger Geist und lebte, von krankhaften Ehrgeiz erfüllt, in dem Wahn, die durch den Krieg geschaffene Lage durch eine aufständische Bewegung in seinem Sinne ändern zu können. Um dieser von ihm vorbereiteten Bewegung zuvorzukommen, war es nötig, Vesovic aus dem Lande zu entfernen. Ein Oberleutnant mit einem Zug Infanterie wurde abgeschickt, um ihn zur Gefangensetzung abzuholen und ihn standesgemäß weiterzubefördern. Vesovic erklärte, sich fügen zu wollen, bat jedoch den Oberleutnant zu gestatten, daß ihn seine Brüder bis zum Automobil, das auf der Landstraße harrte, begleiten dürften. Der Oberleutnant bewilligte dies und beschränkte sich, um Aufsehen zu vermeiden, darauf, Vesovic samt zweien seiner Brüder mit nur einem Mann zu begleiten.

Während des Fußmarsches schritt der Oberleutnant hinter Vesovic, die Brüder und ein Infanterist folgten. Bei einer schwierigen Wegstelle gab einer der Brüder Vesovic einen Revolverschuß gegen den Soldaten ab, der hierdurch verwundet wurde. Der Oberleutnant kehrte sich naturgemäß um, wurde im selben Augenblick von General Vesovic von rückwärts heimtückisch durch zwei Schüsse niedergestreckt und war sofort tot. General Vesovic lief den beiden Brüdern gelang es, zu entkommen. Dermaßen stellt sich die angebliche patriotische Heldentat, eine ganze österreichisch-ungarische Truppenabteilung vernichtet zu haben, in Wahrheit als feige, meuchlerische Ermordung eines Offiziers dar, der bewußt war, Vesovic mit rücksichter Rücksicht auf seine Stellung als Kriegsminister und mit Ritterlichkeit zu behandeln.

In Italien mag man begreiflicherweise in solch heimtückischem Mord eine nationale Heldentat erblicken und sucht die daraus folgenden Maßnahmen der Militärverwaltung als Grausamkeiten hinzustellen. Solche sind von österreichisch-ungarischen Truppen während ihrer bis nun 17 monatigen Anwesenheit in Montenegro nie und nirgends begangen worden. Wohl sind montenegrinische Offiziere und einige politisch unverläßliche Elemente auf Grund dieses Vorfalls und des Ergebnisses einer gerichtlichen Untersuchung innerhalb der Monarchie standesgemäß festgesetzt worden, doch übernahm die Militärverwaltung Fürsorge für deren Familien. Die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung Montenegros verurteilt die feige Tat des Vesovic auf das schärfste. Metzkovitz Mirofan hat seinerzeit sofort nach deren Bekanntwerden als Führer einer Abordnung angesehener Montenegriner dem Generalgouverneur sein Bedauern und seinen Abscheu über das Verbrechen des Vesovic ausgesprochen und ihn der Treue des Volkes versichert.

Tatsächlich ist diese Versicherung voll eingehalten und die Ruhe im Lande nirgends gestört worden. Absichten hierfür scheinen auch in Zukunft nicht mehr zu bestehen, da die vernünftige Bevölkerung längst erkannt hat, daß die österreichisch-ungarische Verwaltung keine anderen Ziele verfolgt als die Hebung der Landwirtschaft und des Wohlstandes.

Amerika im Krieg.

Washington, 15. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Kreditvorlage über 750 Millionen Dollars, wovon 400 Millionen zum Ankauf und Bau einer Flotte von Handelsschiffen sofort verfügbar gestellt werden sollen, wurde vom Budgetausschuß des Senats genehmigt. Ebenso fand die Gesetzvorlage Annahme, durch welche die Regierung zur Uebernahme der notwendigen Schiffsbauwerkstätten ermächtigt wird.

Englands Nahrungsmittelsorgen.

Bern, 15. Mai. Eine neue Verordnung des englischen Nahrungsmittelkontrolleurs vom 11. Mai schreibt einen eingehenden Maßstab für die Verwendung von Körnerfrucht bei der Pferdefütterung je nach dem Grad der Verwendung der Pferde vor. Luxuspferde sind künftig von der Körnerfuchtfütterung gänzlich ausgeschlossen.

Der Generaldirektor für sparsame Lebensmittelwirtschaft Kennedy Jones schreibt in einem zur Einschränkung des Brotgenusses aufrufenden Bericht: Die Lage ist so, daß unsere Kornernte erst spät stattfinden und wahrscheinlich hinter der vorjährigen zurückbleiben wird. Zwischen jetzt und dem Zeitpunkte, zu dem wir aus dem neuen heimischen Korn zu backen vermögen, kann nach Ausweis der Statistik ein Brotmangel eintreten.

Der Nationalausschuß der War Emergency Workers hat den Arbeiter- und Arbeiterinnenverbänden eine Kundgebung mit dem Ersuchen übersandt, die zuständigen Parlamentsvertreter dazu anzuhalten, daß die Forderungen des protestierenden Arbeiterstandes gebührende Berücksichtigung finden. Die Kundgebung legt dar, daß der Nationalausschuß seit geraumer Zeit die verantwortlichen Minister vergeblich zu Maßnahmen zur Sicherung ausreichender Lebensmittelvorräte und zu deren gleichmäßiger Verteilung aufgefordert habe. Obwohl nunmehr die Tauchbootgefahr jenen Forderungen besonderen Nachdruck verleihe, schleuen die zuständigen Stellen noch immer nicht von der äußersten Dringlichkeit der Frage überzeugt zu sein. Die Gefahr liege weniger darin, daß tatsächlich eine Hungersnot eintreten könne, als darin, daß die beständig steigenden Lebensmittelpreise eine für den Arbeiterstand unerschwingliche Höhe erreichen könnten. Die Kundgebung fordert daher, daß die Regierung sämtliche eingeführten heimischen Lebensmittel mit Beschlag belege, sie, soweit sie knapp seien, nach Familien zuteile und den Großhandelspreis für die Zeit bis sechs Monate nach Friedensschluß auf sechs Pence für ein Pfund brot festsetze bei eventuellen Zuschüssen aus dem allgemeinen Kriegsausgabenfonds.

Die Zivildienstpflicht in Frankreich.

Paris, 16. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Der Senat hat gestern seine Arbeiten wieder aufgenommen. Jenouvrier interpellierte die Regierung über die Anwesenheit Malvys bei den Sitzungen des Kriegsausschusses und war der Ansicht, daß diese unbegründet sei. Er schlug eine Tagesordnung vor, die vom Ministerpräsidenten Ribot abgelehnt wurde. Es wurde die einfache Tagesordnung angenommen. Der Senat erörterte sodann einen Vorschlag Berenger, der die Zivildienstpflicht einführt. Berenger sagte, man brauche noch 300000 Soldaten und Arbeiter. Es gebe noch Arbeitskräfte unter den Müßiggängern und unbeschäftigten jungen Leuten der Jahrgänge 1919—1923. Die Zivildienstpflicht würde den Pulverfabriken und Kriegsdienstzweigen 300000 Frauen zuführen.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 14. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Arbeiter- und Soldatenrat hat sich mit 41 gegen 19 Stimmen bei einer Stimme Enthaltung für die repräsentative Teilnahme der sozialistischen Parteien an der Provisorischen Regierung ausgesprochen.

Kopenhagen, 15. Mai. Nach Meldungen aus Petersburg ist der Arbeiterführer Tscheidse von seiner Reise nach Schlüsselburg nach Petersburg zurückgekehrt. Er erklärte die Gerüchte von dem Ausbruch einer Loslösungsbewegung, die die Bildung einer selbständigen Republik mit Schlüsselburg als Hauptstadt verfolge, auf das entschiedenste für unrichtig.

Bern, 15. Mai. Der russische Mitarbeiter des „Bund" berichtet: Offiziere und Soldaten der Kaukasusarmee haben ihr Mißtrauen gegenüber dem Korpskommandanten General Tschernabusow ausgesprochen, der abgesetzt wurde.

Bern, 15. Mai. Laut „Rußkoje Slowo" beabsichtigt die Einzweiflige Regierung den Gregorianischen Kalender einzuführen. Gleichzeitig soll die ungeheure Zahl der Feiertage bedeutend vermindert werden.

Bern, 15. Mai. Der „Bund" meldet: Der Rat der Offiziers- und Soldatenabgeordneten in Minsk verlangte, daß die an die Front geschickten Polizisten und Gendarmen der alten Regierung in die erste Feuerlinie geschickt werden. Sie sollen auch keine Kommandos erhalten. Die Tätigkeit der früheren Polizei und Gendarmerie wird von einem aus 92 Mitgliedern bestehenden besonderen Ausschuß untersucht werden.

* * *

Kopenhagen, 15. Mai. „Nationaltidende" meldet aus Malmö: Gestern trafen hier 253 russische Sozialisten ein, die sich auf der Reise aus der Schweiz nach Rußland befinden. Sie gehören verschiedenen sozialistischen Richtungen an, jedoch sind alle einig darin, bei ihrer Rückkehr für den Frieden wirken zu wollen. Die russische Sozialistin Vera Figner hat die Heimreise ermöglicht und auch das erforderliche Geld dafür beschafft. In einigen Tagen reisen weitere 200 russische Sozialisten aus der Schweiz nach Rußland ab.

Stockholm, 15. Mai. Der hier angekommene russische Revolutionär Trotzky schildert im „Sozialdemokraten" die ihm von den Engländern in Halifax zuteil gewordene Behandlung. Danach stimmt die Erklärung des englischen Boichafters, daß sein Aufenthalt dort nur durch seinen Wunsch verursacht wurde, Auskunft über die Auswanderer zu erhalten, keineswegs mit den wirklichen Verhältnissen überein. Trotzky und seine vier Reisebegleiter wurden mit Gewalt an Land geführt und sofort in ein Kriegsgefangenenlager gebracht, wo ungefähr 800 deutsche Gefangene waren. Trotzky hielt Vorträge über die russische Revolution, die aber bald von den englischen Offizieren verboten wurden. Erst nach einem Monat wurden fünf Russen freigelassen. Auch Trotzkys Frau wurde mit ihren zwei Kindern in Halifax elf Tage eingesperrt.

Feindliche Kriegsberichte.

Französischer Heeresbericht vom 15. Mai nachmittags. Gestern bei Tagesende griffen die Deutschen nach heftiger Beschießung des Chemin des Dames in der Gegend nordwestlich von Braye-en-Laonnois unsere Stellungen auf breiter Front gegen Les Bapettes und l'Epine de Chevrigny an. Unser Sperrfeuer und unser Maschinengewehrfeuer brachte den Angriff zum Scheitern, der unsere Linien nicht erreichen konnte außer an einem Punkte, wo eine Abteilung in einem unserer vorgeschobenen Gräben südwestlich von Fillain Fuß faßte. Feindliche Handstreiche gegen unsere Posten nördlich von Craonne, östlich der Höhe 108 und nordöstlich von Auberive scheiterten